

EINLEITUNG

Der arabische Sprachraum ist wie wenig andere Sprachräume der Gegenwart dialektal zersplittert, und noch so manches Gebiet ist sprachlich nur unzulänglich erschlossen. Diese Unzulänglichkeit bezieht sich einerseits auf die geographische Seite: es sind nicht alle Orte und Regionen gleichermaßen erfaßt, so wurde erst in jüngster Zeit das Chorasán-Arabische entdeckt, siehe SEEGER (2002). Andererseits ist das bestehende Datenmaterial heterogen, was Umfang, Qualität und Zeitpunkt der Erfassung betrifft. Dies hat damit zu tun, daß die Beschäftigung mit der arabischen Dialektologie eher eine sekundäre Disziplin der Arabistik, bzw. Semitistik ist. So ist es auch nicht verwunderlich, wenn die arabische Dialektologie nichts zur allgemeinen dialektgeographischen Theoriebildung beigetragen hat. In kaum einer allgemeinen Einführung in die Dialektologie oder Dialektgeographie werden Daten aus dem arabischen Raum als Beispiel herangezogen. Um einen Ausdruck aus der europäischen Dialektgeographie abzuwandeln, die arabische Dialektologie und Dialektgeographie sind 'nehmende (passive)', nicht 'gebende (aktive)' Wissenschaften, vgl. LANG (1982) 42. Die vorliegende Arbeit ist daher ein Versuch, die Anwendbarkeit der Methoden und theoretischen Modelle der europäischen Dialektgeographie auf die arabischen Verhältnisse hin zu überprüfen, aber auch eigene Modelle zu entwickeln und Unterschiede zwischen europäischer und arabischer Dialektgeographie herauszuarbeiten.

Die Daten, von denen wir hier Gebrauch machen, stammen zum großen Teil aus dem arabischen Osten, was daran liegt, daß nur aus diesem Raum komplette Dialektatlanten vorliegen, zu einem geringeren Teil aber auch aus Marokko. Andererseits werden auch Übersichtskarten für den gesamten arabischen Sprachraum vorgestellt, die freilich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, was mit den oben angedeuteten Beschränkungen der Datenlage zu tun hat.¹ Eine gewisse Vorsicht gegenüber solchen Karten ist auch deshalb angebracht, weil Daten aus Quellen verwertet werden mußten, die zeitlich oft weit auseinander liegen, etwa RHODOKANAKIS (1911) und SEEGER (2002). Bei diesen Übersichtskarten können genaue Dialektgrenzen kaum eingezeichnet werden. Deshalb werden Symbole verwendet, bzw. die sprachlichen Formen sind direkt auf die Karten eingetragen.

¹ Aus Platzgründen konnte auch Nordost-Nigeria nicht mit einbezogen werden.